

DOSSIER

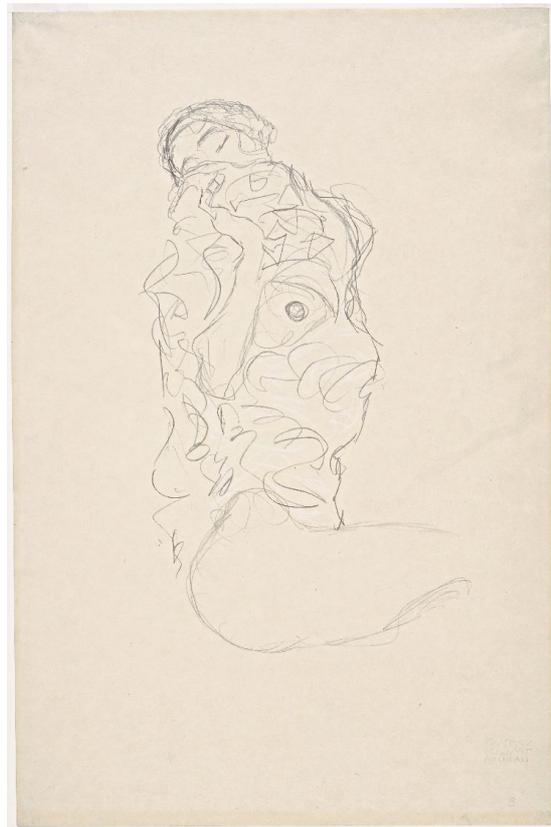
zu

Gustav Klimt

Liegender weiblicher Halbakt mit geschlossenen Augen.

Studie zu „Die Braut“, um 1917

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1379



verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Jänner 2017

Gustav Klimt

Liegender weiblicher Halbakt mit geschlossenen Augen.

Studie zu „Die Braut“, um 1917

Bleistift auf Japanpapier, 56,7 x 37,1 cm

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1379

Angaben laut Werkverzeichnis Alice STROBL Bd. 3¹ Nr. 3069:

Nachlassstempel

Ehem. Klipstein u. Kornfeld, Bern, Lagerkatalog 61, Nr. 41;

Sammlung Dr. Rudolf Leopold

Rückseitenangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum² Z 54:

Vorderseite: Stempel (verblasst) re. u.: „GUSTAV / KLIMT / NACHLASS“

Bez. re. u.: „B / H“

Rückseite: Z: Nr: re. u.: „465“; num. re. u: 36653 / 238h / 2 80“

Num. li. U.: „41[umrahmt] / 4 / 2[durchgestrichen]“

Provenienzangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum Z 54:

„1918 Nachlass Gustav Klimt, Wien;

1958 Auktion, Bern (Klipstein und Kornfeld, Lagerkatalog 61, Los Nr. 25) [sic];

1958 Rudolf Leopold, Wien;

1994 Leopold Museum-Privatstiftung, Wien“

Diese Zeichnung ist aus der Forschungsliteratur bekannt. Sie war erstmals 1922 in einer Publikation von Hermann Bahr abgebildet.³

¹ Alice STROBL: Gustav Klimt. Die Zeichnungen. 1912–1918, Bd. 3, Salzburg 1984.

² Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold Hg.: Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Wien 2013.

³ Hermann Bahr: Gustav Klimt. 50 Handzeichnungen, Leipzig/Wien 1922, o. S. Bei den einzelnen Zeichnungen in diesem Buch stehen keine Besitzerangaben doch gibt der Herausgeber einleitend einige Hinweise: Demnach wurden drei nicht näher genannte Zeichnungen der Klimt-Mappe entnommen, die im Rikola-Verlag erschienen war.

Nachlass Gustav Klimt

Der erste und bis 1957 (Kornfeld) einzige Ausstellungsauftritt der Zeichnung *Liegender Halbakt mit geschlossenen Augen* fand 1919 auf der Gustav Klimt-Nachlassausstellung von Gustav Nebehay statt.⁴ Das Blatt wurde dort um 1.000 Kronen angeboten, was ein relativ hoher Preis war, denn die anderen Zeichnungen rangierten zwischen 600 und 800 Kronen.

Von Christian Nebehay (1969) stammt die bekannte Anekdote, wonach Serena Lederer alle dort ausgestellten 200 Zeichnungen in Bausch und Bogen erworben hätte.⁵ Diese Geschichte wurde 2003 von Tobias Natter wiederholt. Der Autor gibt zwar Erläuterungen in einer Fußnote an, doch wird daraus nicht ersichtlich, dass Alice Strobl diese Aussage in der Zwischenzeit widerlegt hatte.⁶ STROBL konnte nachweisen, dass etliche Zeichnungen aus dieser Ausstellung in der Folge völlig verschiedene Eigentümer hatten, was die Provenienz Lederer höchst unwahrscheinlich macht. Sie stellt daher diese Geschichte teilweise in Frage und vermutet Serena Lederer könnte eine andere Ausstellung als diese bei Nebehay auf einmal erworben haben.⁷ Für den Frühling 1918 war eine Ausstellung von Handzeichnungen Gustav Klimts geplant, die aber aufgrund des plötzlichen Ablebens des Künstlers letztlich nicht eröffnet wurde, obwohl bereits Kataloge gedruckt waren. Daraus geht hervor, dass diese Ausstellung 50 Zeichnungen umfasste, die alle bereits im Sommer 1917 von Nebehay angekauft worden waren. Auf den wenigen Abbildungen im Katalog sind ausschließlich signierte Zeichnungen zu sehen.⁸ Dies könnte laut STROBL die Ausstellung sein, die Serena Lederer en bloc erwarb.

Nachdem gesichert und mit einer Abbildung belegt ist, dass sich das gegenständliche Blatt in der Nachlassausstellung von 1919 befunden hatte und nicht in jener, die von Lederer als Gesamtes gekauft wurde, kann STROBL folgend die Provenienz Serena Lederer für dieses Blatt – in diesem Zusammenhang – ausgeschlossen werden. Das

⁴ Gustav Nebehay: Die Zeichnung. Gustav Klimt. Heft II, Juni 1919, Nr. 80. Mit Abb.

⁵ Christian M. Nebehay (Hg.): Gustav Klimt Dokumentation, Wien 1969, S. 192, Anm. 4.

⁶ Tobias G. Natter: die Welt von Klimt, Schiele und Kokoschka, Köln 2003, S. 124, FN 120.

⁷ STROBL IV/227.

⁸ STROBL vermutet, dass alle Zeichnungen signiert waren. STROBL IV/221.

heißt jedoch nicht, dass Serena Lederer nicht auch auf der Ausstellung von 1919 Blätter und möglicherweise auch das gegenständliche gekauft haben könnte. Hierzu gibt es jedoch keine Unterlagen im Antiquariat Nebehay. Es ist nicht bekannt, wer die Zeichnung gekauft hat. Die Provenienz der gegenständlichen Zeichnung ist daher, abgesehen von der Ausstellung bei Nebehay, analog zur Provenienz von LM 1306, ebenfalls eine Studie zu „*Die Braut*“, zu betrachten.⁹ Der erste der Provenienzforschung bekannte Eigentümer beider Zeichnungen nach dem Nachlass des Künstlers war Charles de Burlet.

Charles de Burlet

Charles de Burlet (1882 in Rotterdam – 1956 in Basel) war ein Baseler Kunsthändler. Von ihm erwarb Kornfeld à meta mit Christian Nebehay, Wien das gegenständliche Blatt. Der gemeinsame Ankauf wird von der Galerie Kornfeld gegenüber der Gemeinsamen Provenienzforschung bestätigt.¹⁰ De Burlet war sowohl mit Christian Nebehay als auch zuvor mit dessen Vater Gustav Nebehay befreundet gewesen. Er erhielt ein dementsprechend freundliches Portrait in dem Buch „*Die goldenen Sessel meines Vaters*“, das Christian Nebehay über seinen Vater geschrieben hatte.¹¹ Hansjörg Krug, der Geschäftsführer des Antiquariats C. M. Nebehay erläuterte diese Verbindung gegenüber der Gemeinsamen Provenienzforschung.¹² Aus den Niederlanden stammend lernte de Burlet bei C. G. Boerner in Leipzig und gründete 1910, unter Beteiligung von Boerner seine eigene Galerie im Parterre des Berliner Hotels Adlon, die „Kunsthaltung Charles Albert de Burlet“. Zwei Jahre später eröffnete er in der Viktoriastraße in Berlin eine eigene Kunsthaltung, die er bis 1934

⁹ Sonja Niederacher: Dossier zu LM 1306, Gustav Klimt *Liegender weiblicher Halbakt in Rückenansicht mit geschlossenen Augen. Studie zu „Die Braut“*, um 1917, 31. Dezember 2016.

¹⁰ Email Galerie Kornfeld, Bern an SN, 24. August 2015.

¹¹ Christian M. Nebehay: *Die goldenen Sessel meines Vaters. Gustav Nebehay (1881–1935). Antiquar und Kunsthändler in Leipzig, Wien und Berlin*, Wien 1983, S. 236-237.

¹² Telefonat Dr. Hansjörg Krug mit SN, 9. Dezember 2016.

betrieb, bis er aufgrund der politischen Lage nach Basel auswanderte, wo er sich ebenfalls als Kunsthändler etablieren konnte.¹³

Wann und wie er an die Studie zu „*Die Braut*“ kam, ist nicht bekannt. Seinen privaten Sammlerstempel¹⁴ brachte de Burlet nicht auf der gegenständlichen Zeichnung an, bzw. ist ein solcher darauf nicht sichtbar.

Galerie Kornfeld, Bern und Christian Nebehay, Wien.

Die Galerie hieß, als sie das gegenständliche Blatt ankauft, Klipstein und Kornfeld. Der Ankauf erfolgte am 9. April 1956 gemeinsam mit Christian Nebehay, weshalb dieser ebenfalls in die Provenienz aufzunehmen ist. Das Blatt erhielt von Kornfeld die Lagernummer 36653. Diese ist wurde mit Bleistift auf die Rückseite geschrieben und ist heute noch zu erkennen. Das Blatt wurde von Kornfeld in den Lagerkatalog 61 unter Nr. 41 aufgenommen und zusammen mit anderen 49 Klimt-Zeichnungen von 30. November 1957 bis 4. Jänner 1958 in einer Verkaufsausstellung gezeigt.

Rudolf Leopold

Wie die Galerie Kornfeld bestätigte, war Rudolf Leopold der Erwerber der gegenständlichen Zeichnung 1958 anlässlich der genannten Verkaufsausstellung der Galerie Klipstein und Kornfeld, Bern. Abgesehen von dem gegenständlichen Blatt erwarb Rudolf Leopold noch drei weitere Zeichnungen: LM 1306, *Liegender weiblicher Halbakt in Rückenansicht mit geschlossenen Augen. Studie zu „Die Braut“*, um 1917; LM 1357, *Liegender weiblicher Halbakt, das Gesicht mit dem linken Arm teilweise verdeckt, Studie zu „Die Jungfrau“*, 1911/12, und LM 1378, *Kopf einer alten Frau. Studie zu „Tod und Leben“*, 1908/09. Die Provenienzfolge des Bestandskataloges ist für LM 1379 um den Namen Charles de Burlet zu ergänzen.

¹³ Nebehay: Die goldenen Sessel meines Vaters, S. 236-237.

¹⁴ Abgebildet in Frits Lugt: Les Marques de Collections de Dessins & d'Estampes, L 4261.